

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	26.01.2016

### Weiberfastnacht 2016

#### Maßnahmen des Amtes für Kinder, Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit städtischen Dienststellen und Trägern der freien Jugendhilfe im Rahmen der Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“

#### Allgemein

- Die Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“ ist rund um Weiberfastnacht im Stadtbild zu sehen (Miniposter in den KVB, Linie 1, sowie Cityposter in der Stadt).
- Das Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Köln hat 500 neue Flyer „Keine Kurzen für Kurze“ sowie 100 Miniposter angefordert und wird mit Unterstützung von Frau Bürgermeisterin Frau Scho-Antwerpes diese an Kiosken, Gaststätten sowie kleineren Einzelhändlern verteilen mit dem Hinweis, die Jugendschutzbestimmungen beim Verkauf von alkoholischen Getränken strikt einzuhalten.
- Gefährdungs-Meldungs-Sofort-Dienst - GSD  
Die Inobhutnahme des Jugendamtes ist im Polizeipräsidium präsent s.u.
- Die Drogenhilfe Köln, Fachstelle Suchtprävention, ist im Rahmen des HaLt Programms Ansprechpartner für die Kinderkliniken:  
Amsterdamer Straße, Uni-Kinderklinik, Kinderklinik Porz s.u.
- Die städtischen Streetworker und die der AWO Köln werden durch die Initiative „Klarkommen! Chancen bieten durch Prävention vor Ort“ der AWO Köln verstärkt s.u.
- Die Aidshilfe stellt Aufklärungsmaterial sowie Kondome zur Verteilung zur Verfügung mit zentralem Standort am Streetworker-Zelt Fischmarkt.

#### Streetwork im Einsatz:

Die Streetworker-Kontakte zu den Jugendlichen von Weiberfastnacht 2015 zeigen, dass dieses Hilfsangebot stark angenommen wird. Es kam an Weiberfastnacht 2015 zu folgenden Kontakten:

- 2.902 Kontakten insgesamt, davon:
- 2.009 Kontakte männlich und
- 893 Kontakte weiblich

Das Team Streetwork bietet Jugendlichen auch 2016 wieder mit zwei Pavillons am Fischmarkt (Altstadt) eine Rückzugsmöglichkeit nach starkem Alkoholkonsum. In den Bereichen Rheinufer, Altstadt und Dom ist das Team Streetwork mit 18 pädagogischen Fachkräften bis 24 Uhr im Einsatz.

Erkennbar für die Jugendlichen, aber auch für Polizei, Ordnungsamt und Rettungsdienst sind die Streetworker durch das Tragen der grünen, roten und schwarzen Jacken mit dem Aufdruck Streetwork.

Die Streetworkerinnen und Streetworker sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Belange der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- bei karnevalsbedingten Partnerschaftsproblemen,
- übersteigertem Alkohol- oder Drogenkonsum,
- Erschöpfungszuständen,
- Diebstählen usw.

Die Streetworkerinnen und Streetworker im mobilen Einsatz wirken deeskalierend auf drohende Konflikte ein und bilden die Brückenfunktion zu den Pavillons. Die Fachkräfte werden von und Honorarkräften in den Pavillons unterstützt. Sie sorgen für die Verpflegung (Suppe, Obst, alkoholfreie Getränke) der Jugendlichen und gehen auf Themen wie Alkoholkonsum, Liebeskummer, Gewalt oder Sexualität ein.

Stark alkoholisierte oder verletzte Jugendliche werden zu den jeweiligen Versorgungszelten der Rettungsdienste begleitet oder Sanitäter direkt an den Standort gerufen.

Bei Bedarf werden Folgetermine für eine weitere Beratung mit den Jugendlichen vereinbart. Bei kritischen Zuständen durch zum Beispiel übermäßigen Alkoholkonsum wird der Rettungsdienst benachrichtigt. Dann greift das HaLt-Projekt.

Beim Antreffen einzelner Gruppen junger Menschen werden die jeweiligen Fachkräfte durch beratende Gespräche und Ansprachen die Jugendlichen bezüglich des Umgangs mit Alkohol sensibilisieren, vorausgesetzt sie sind nüchtern.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt und der Polizei kann situationsabhängig reagiert und deeskalierend auf Jugendliche eingewirkt werden. Das Diensthandy des Streetwork-Koordinators hat für Weiberfastnacht eine Vorrangschaltung beantragt und ist daher telefonisch immer zu erreichen.

Mit den zuständigen Rettungsdiensten (Malteser Hilfsdienst, Deutsches Rotes Kreuz etc.) vor Ort findet konstanter Austausch statt. Streetwork besucht bei Bedarf alkoholisierte Jugendliche in den Rettungszelten und nimmt ggf. von dort aus Kontakt zu den Erziehungsberechtigten auf oder leitet die Inobhutnahme durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln ein.

Auch in diesem Jahr wird im Spanischen Bau des Rathauses der Stadt Köln ein sogenanntes „Back-office“ eingerichtet. Der Koordinator der Streetworker wird an den dort stündlich stattfindenden Lagebesprechungen der Polizei, Ordnungskräfte sowie Sanitätsdiensten teilnehmen.

Die Aidshilfe Köln verteilt Kondome und bietet ebenfalls Beratungsgespräche an. Die zentrale Anlaufstelle der Aidshilfe ist ebenfalls im Streetworker-Zelt.

Unterstützt werden die Streetworker dieses Jahr erstmalig durch Fachkräfte der Initiative „**Klarkommen! Chancen bieten durch Prävention vor Ort**“

Diese Initiative ist in Köln bei der AWO, Fachstelle für Gewaltprävention, angebunden und wendet sich an straffällig gewordene, minderjährige Flüchtlinge und junge Erwachsene aus nordafrikanischen Ländern. In Absprache mit dem Team Streetwork finden hier ebenfalls ergänzend Einsätze an den oben genannten Orten statt.

### **Bereitschaftsdienst des Gefährdungs- Meldungs- Sofort Dienstes (GSD)**

Der GSD ist auch während der gesamten Karnevalstage 24 Stunden unter der bekannten Telefonnummer in Krisensituation für die Abklärung von Kindeswohlgefährdungssituationen erreichbar. Je nach Problemstellung erfolgt auch eine persönliche Inaugenscheinnahme vor Ort, um ggf. auch eine Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen durchzuführen.

Zudem wird der GSD zusätzlich mit jeweils zwei Mitarbeiter/innen an Weiberfastnacht und Rosenmontag im Polizeipräsidium Köln Kalk anwesend sein. Sofern Kinder und Jugendliche durch übermäßigen Alkoholkonsum Inobhut genommen werden müssen, erfolgt dies nach Zuführung der Polizei durch die Kolleg/innen im Polizeipräsidium.

### **HaLt-Projekt (Hart am Limit)**

Das Projekt HaLt wird nunmehr im sechsten Jahr hier in Köln umgesetzt.

Die Klinikleitungen der Kinderkrankenhäuser in Köln schätzen, dass jährlich etwa 800 Kinder und

Jugendliche (bis 18 Jahre) in Köln wegen einer Alkoholvergiftung stationär und ambulant behandelt werden.

Das statistische Bundesamt 2015 bestätigt, dass seit dem Jahr 2000 bis 2012 ein stetiger Anstieg der Krankenhauseinlieferungen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren verzeichnet wurde. Im Jahr 2000 waren es knapp 10.000 – im Jahr 2012 bereits ca. 26.000 Kinder und Jugendliche, die wegen einer akuten Alkoholvergiftung registriert wurden.

Erst im Jahr 2013 erfolgte eine Entspannung und Rückgang der Fallzahlen um rund 13 % gegenüber dem Vorjahr 2012, d.h. rund 22.000 Einweisungen. Die Entwicklung verlief bei Mädchen und Jungen weitestgehend parallel, d.h. ca. 60 % Jungen und 40 % Mädchen.

Wenn Kinder und Jugendliche wegen einer akuten Alkoholintoxikation im Krankenhaus behandelt werden müssen, greift ganzjährig, nicht nur an den Karnevalstagen, das HaLt-Projekt, welches von der Drogenhilfe gGmbH, Fachstelle für Suchtprävention in Kooperation mit den Rettungsdiensten und den drei Kölner Krankenhäusern umgesetzt wird. Neben der Amsterdamer Klinik sind seit 2014 auch die Uni-Kinderklinik und das Kinderkrankenhaus Porz im HaLt-Projekt Kooperationspartner des Projektes.

Das umfangreiche Betreuungsangebot umfasst u.a. pädagogische Einzel- und Brückengespräche mit den Jugendlichen, die meist direkt in den Kliniken stattfinden. Daneben beinhaltet das Projekt auch Elterngespräche sowie Risikochecks, in denen die Jugendlichen ihr eigenes Konsumverhalten überprüfen können. Dabei soll der Alkohol nicht verteufelt werden, vielmehr soll der bewusste und kontrollierte Umgang mit Alkohol stattfinden, um nachhaltig übermäßigen und riskanten Alkoholkonsum abzuwenden.

Zahlen aus 2015

Im Rahmen des HaLt-Projektes fanden in 2015 insgesamt 23 Brückengespräche statt.

Beim Altersdurchschnitt ergab sich 2015 kein signifikanter Unterschied zu den Vorjahren.

Der Altersdurchschnitt lag bei: 15,2 Jahre

Bei Weiblichen TN: 15,0 Jahre

Bei Männlichen TN: 15,5 Jahre

**Gez. Dr. Klein**